



Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 4/2010

## Oldtimer-Rallye: Lebenshilfe Hamm ist dabei

Am Anfang stand die Idee der Werkstatt für behinderte Menschen Hamm, einem behinderten Menschen der Lebenshilfe Hamm die Teilnahme an der Oldtimer-Rallye „Hamm erfahren“, in einem historischen Fahrzeug zu ermöglichen. Aber wer von den 360 Beschäftigten sollte die oder der Glückliche sein. Auf diese Frage gab es nur eine Antwort – eine Auslosung über die Teilnahme als Beifahrer musste stattfinden.

Der Verlosungstermin fand am 28. Juli 2010 im Classic Center Hamm statt

Am Ende hieß es dann: And the Winner is „Ulrich Seipel“, Beschäftigter der Werkstatt für behinderte Menschen. Aber nicht nur dieser freute sich über den Gewinn. Auch der Werkstattleiter, Herr Heinert, der den kostenlos zur Verfügung gestellten Oldtimer fahren durfte, war genauso begeistert. Die Rallye startete am Sonntag, 29. August, ab 10 Uhr und ging über eine Strecke von rund 140 Kilometer von Hamm bis Schwerte und zurück. Trotz des „schaurigen“ Wetters waren viele Oldtimer-Liebhaber unterwegs, um die schmucken Fahrzeuge zu begutachten. Am Rande der Route sorgte ein abwechslungsreiches Programm

für Unterhaltung der Teilnehmer und Besucher. Begleitet wurden Herr Seipel und Herr Heinert von dem stellvertretenden Werkstattleiter Herr Anichober sowie der Betreuerin Frau Tollkamp.

Als Gewinner gingen die Teilnehmer der Lebenshilfe Hamm zwar nicht durchs Ziel, doch mit Erreichen des 8. Platzes in der an den Start gegangenen Fahrzeugklasse war man sehr zufrieden. Allen Beteiligten machte dieser sehr viel Spaß und wie heißt es so schön: „Dabei sein ist alles.“ Auch die Sonderprüfungen, die die Teilnehmer auf der Wegstrecke zu bestehen hatten, wurden mit Bravour gelöst. Zur Belohnung gab es am Ziel an der Hammar Pauluskirche ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm.

Besonderer Dank gilt dem Classic Center Hamm/Ostendorf GmbH, die diesen wunderschönen Tag ermöglicht hat – Wiederholung jederzeit gern!



Auslosung des Gewinners.

Foto: Andreas Rother, Westf. Anzeiger



Von links: Herr Anichober, Frau Tollkamp, der Gewinner Ulrich Seipel, Herr Heinert.  
Foto: Mroß, Westf. Anzeiger

## Themen

### ► Bayern

Arktisches Abenteuerwochenende in den bayerischen Alpen, Spaß für die ganze Familie. Reisetipp auf Seite 2

### ► NRW

WDR-2-Sportreporter-Legende Manni Breuckmann ist seit anderthalb Jahren im Ruhestand. Ruhestand? Nicht wirklich, denn er engagiert sich als Botschafter für die Lebenshilfe NRW. Lesen Sie mehr auf Seite 2

### ► NRW

Eine Schule für alle – ein Kommentar von Wolfgang Schäfer, Vorstandsvorsitzender des Landesverbandes der Lebenshilfe NRW, zum Thema Inklusion.

Seite 3

## Lebenshilfe Hamm

Unsere Werkstätten im Überblick

- Hauptwerkstatt am Gallberger Weg
- Zweigwerkstatt an der Grünstraße
- Lebenshilfe Industrie-Service LIS an der Rastenburger Straße

Das Leistungsspektrum der Lebenshilfe-Hamm-Werkstätten

- Verpackung/Handmontage
- Skin- und Blisterverpackung
- Elektro- und Leuchtenmontage
- Metallbearbeitung
- EDV, Entwurf und Druck
- Garten- und Landschaftspflege
- Schreinerei
- Wäscherei

## Unsere Termine für 2010

- 16. 11. 2010 Mitgliederversammlung
- 20. 11. 2010 Adventsbasar

## IHR KONTAKT VOR ORT

Harald Eckner

Telefon: (0 23 81) 58 51 02  
E-Mail: eckner@lebenshilfe-hamm.de

## Impressum Seite 1

► Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Ortsvereinigung Hamm e. V. Gallberger Weg 2, 59063 Hamm Telefon: (0 23 81) 5 85-0, Eckner@lebenshilfe-hamm.de

► Redaktion: Harald Eckner, Geschäftsführer

► Presserechtlich verantwortlich: Harald Eckner, Geschäftsführer

► Teilaufage: 10 000 Exemplare

## Sommerfest der Lebenshilfe Hamm

Schon der Blick in den Himmel am Morgen des 26. Juni 2010 versprach – dies wird ein schöner Tag. Und so konnte dann auch um 14.00 Uhr das Sommerfest der Lebenshilfe bei strahlendem Sonnenschein eröffnet werden.

Neben den leiblichen Genüssen wie Kaffee und Kuchen und Grillspezialitäten wurde den Besuchern ein reichhaltiges und abwechslungsreiches Programm für Groß und Klein geboten. Die Türen des Heilpädagogischen Zentrums öffneten sich an diesem Tag, um den Besuchern die Räumlichkeiten zu präsentieren und um über die pädagogische Arbeit zu informieren. Die Heilpädagogische Kindertagesstätte bietet 24 Kindern Platz – Ziel ist es, die Kinder in den Bereichen Sozialverhalten, Kreativität, Selbstständigkeit, körperliches Geschick und vieles mehr zu fördern. Ferner befindet sich unter dem Dach des Heilpädagogischen Zentrums die Frühförderung, in der Kinder von der Geburt an bis zur Einschulung betreut werden. Zu späterer Stunde sorgte die Band „The Heartbreakers“ mit flotten Rhythmen für musikalische Unterhaltung.



Alle hatten ihren Spaß beim Sommerfest.



Fotos: privat

Anzeigen



WuU Wohnen und Unterstützen GmbH  
Selbstbestimmt Leben und Wohnen



Wir geben Lebenshilfe - ein Leben lang.



Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung  
Ortsvereinigung Hamm e.V.

Spendenkonto:  
Sparkasse Hamm 15 71 15 BLZ 410 500 95

Spendenkonten:  
Sparkasse Hamm 40 899 BLZ 410 500 95  
Volksbank Hamm 15 052 700 BLZ 410 601 20

**TIERPARK HAMM** gGmbH



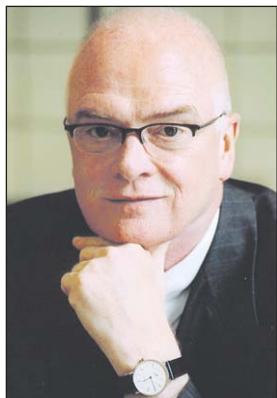
Tierpark Hamm gGmbH - Grünstraße 150 - 59063 Hamm

Spendenkonto:  
Sparkasse Hamm 30 30 32 BLZ 410 500 95

## Eine Schule für alle

**Ein Kommentar von Wolfgang Schäfer, Vorstandsvorsteher des Landesverbandes der Lebenshilfe NRW, zum Thema Inklusion**

Die Regelschulsyste-  
me in Deutschland sol-  
len so geändert werden,  
dass sie auch für Kinder  
mit Behinderung offen-  
stehen. Die UN-Behin-  
derertenrechtskonven-  
tion, die Ende März 2009  
in Kraft getreten ist,  
fordert für Kinder mit  
Behinderung ein Recht  
auf Unterricht in Regel-  
schulen. Auch wenn  
umstritten ist, ob sich  
daraus schon jetzt ein Wolfgang Schäfer  
einklagbares Recht er-  
gibt, so sind die Länder jetzt in je-  
dem Fall zur zügigen Anpassung ih-  
rer Schulsysteme verpflichtet. Inklu-  
sion heißt das Schlüsselwort.



Die UN-Konvention fordert eine inklusive Gesellschaft, eine Gesell-  
schaft, in der alle Menschen selbst-  
verständlich in Vielfalt zusammenle-  
ben. Damit niemand ausgeschlossen  
wird, müssen Bedingungen verän-  
dert und Barrieren beseitigt werden.  
Das ist gut so. Das heißt beispiels-  
weise: eine gemeinsame Schule be-  
hinderter und nicht behinderter Kin-  
der – eine Schule für alle.

Der Vorteil liegt darin, dass sich  
behinderte und nicht behinderte  
Kinder kennenlernen und so Normal-  
ität leben. Sie werden mit diesem  
Gesellschaftsbild erwachsen und le-  
ben Inklusion selbstverständlich.  
Dies ist Voraussetzung, wenn eine  
inklusive Gesellschaft im Alltag Rea-

lität werden soll. Das bedeutet aber auch, dass beim Besuch einer Regelschule die notwendigen sonder- pädagogischen, therapeutischen und qualifi- zierten begleitenden Hilfen verfügbar sein müssen. Erste konkrete Veränderungen im All- tag sind bereits zu erkennen: In allen Bundesländern wird heftig nachgedacht. In unserem Bundesland öffnen sich immer mehr Regelschulen und auch Förderschulen dem Inklusions- gedanken.

Ich wünsche mir, dass diese Ent-  
wicklung so weitergeht und ein Be-  
wusstseinswandel bei den Menschen  
eintritt. Ich spreche mich für eine  
konsequente Umsetzung der UN-Behin-  
derertenrechtskonvention aus. Dies  
muss aber schrittweise geschehen  
und stellt hohe Anforderungen an  
uns alle. Deshalb ist darauf zu achten,  
dass niemand überfordert wird,  
insbesondere nicht Menschen mit  
schweren und schwersten Behin-  
derungen. Denn nach meiner Überzeu-  
gung bedeutet Inklusion nicht, dass  
die Förderung von Menschen mit Behin-  
derung nicht mehr notwendig ist.  
Neben Regeleinrichtungen können  
natürlich auch die Einrichtungen  
und Dienste der Lebenshilfe die ge-  
eigneten Förderorte sein.

## Post von ... Manni Breuckmann

**Lebenshilfe-NRW-Botschafter hautnah**

Manni Breuckmann, WDR-2-Sportreporter-Legende, ist seit andert- halb Jahren im Ruhestand. Ruhestand? Nicht wirklich, denn er engagiert sich als Botschafter für die Lebenshilfe NRW und das Fußballleistungszentrum für Menschen mit Behinde- rung in Frechen. Lesen Sie mehr über „Manni“ Breuckmann – privat.



Manni Breuckmann

**Meine Hobbys:** Ich liebe Städte-  
reisen, zuletzt Amsterdam (das Van-  
Gogh-Museum, sehr sehenswert!) und  
Stockholm (gemütlich-mari-  
tim). Außerdem habe ich wieder  
zaghaf mit Kochen angefangen,  
Backen kommt noch.

**Mein Lieblingsessen:** Variiert,  
zurzeit entdecke ich gerade wie-  
der die asiatische, speziell die  
Thai-Küche.

**Mein Traumreiseziel:** Mallorca  
bleibt der Favorit, dieses Jahr habe

ich aber die  
schöne Insel  
Korsika ent-  
deckt.

**Lebemann oder Sparfuchs?** Ich ha-  
be den Fuß  
leicht auf der  
Bremse, aber  
beim Essen  
und Verrei-  
sen schlage  
ich schon mal  
zu.

**Licht aus,  
Kamera aus!  
So bin ich pri-  
vat:** Ich bin eher ein ruhiger Vertre-  
ter, nicht der Mittelpunkt jeder Par-  
ty, aber Spaß kann man mit mir  
schon haben.

**Den ersten Tag meines Urlaubs  
beginne ich mit ...** Wenn ich nicht  
früh aufstehe und verreise: mit ei-  
nem ausgiebigen, opulenten Früh-  
stück.

**Meine Pläne ...** Etwas ruhiger  
werden, bei Anfragen für Jobs  
auch mal Nein sagen, nach dem  
vielen Reden mehr Profil beim  
Schreiben gewinnen. Mehr im  
Jetzt leben.

### Kurz notiert

#### **Neue Parkausweise für Menschen mit geistiger Behinderung**

Im Januar 2011 wird der neue Parkausweis nach europäischem Muster eingeführt, um die Mobi- lität von Menschen mit Behinderun- gen im In- und Ausland zu verbes- sern. Die Übergangsfrist für den alten Parkausweis läuft zum 31. Dezember 2010 aus. Ab dem 1. Januar 2011 sind somit nur noch die neuen Parkausweise gültig. Man kann den Ausweis in der Regel

beim Straßenverkehrsamt oder der Gemeindeverwaltung beantragen. (Quellen: informationsdienst Lebenshilfe Bayern und [www.eu-info.de](http://www.eu-info.de))

#### **Neues Grundsatzprogramm der Lebenshilfe NRW**

Die Entscheidung über das neue Grundsatzprogramm der Lebenshilfe NRW wurde auf die Mitglie- derversammlung der Bundesvereinigung Mitte Oktober 2011 ver- schoben.

## Arktisches Abenteuerwochenende in den bayerischen Alpen

### Reise-Tipp



Schneeschuhtouren in den Ammergauer Alpen bieten Spaß für jedermann.

mergau, Saulgrub, Bad Kohlgrub und Bad Bayersoien möglich.

Weite Panoramablicke auf die Zugspitze und auf das Alpenvorland mit seinen zahlreichen Seen sind die Belohnung für den Frost trotzende Winterwanderer. Zudem stehen 70 Kilometer geräumte und markierte Winterwanderwege und 150 Kilometer Loipen zur Verfügung. Bei einer Fahrt als Musher am „Lenker“ eines Husky-Schlittens zeigt sich die strahlend weiße Landschaft aus ganz anderer Perspektive. Ein Husky-Workshop, Schneeschuhtouren, Eskimo-Event und Iglooau findet am 29. Dezember in den Ammergauer Alpen statt. Programm unter anderem: 9 bis 11 Uhr theoretische Tipps rund um Schneeschuhwandern, 11.30 bis 13 Uhr geführte Schneeschuhtour, 14 bis 16 Uhr Eskimo-Event mit Iglooau. Infos unter [www.ammergauer-alpen.de](http://www.ammergauer-alpen.de) und [www.best-of-wandern.de](http://www.best-of-wandern.de)

Infos zu Reisen mit Handicap in Oberbayern unter [www.oberbayern-ern.de](http://www.oberbayern-ern.de) unter Infos und Service. vw

### INFO

Die Region Ammergauer Alpen ist Mitglied im Verbund „Best of Wandern“, eine Kooperation aus europäischen Wanderregionen und Ausrüstungsherstellern, die einzigartigen Wanderservice bietet. In allen Best-of-Wandern-Regionen können Wanderer kostenlos Equipment der Kooperationspartner zum Testen ausleihen. Einfach vorbeikommen und Kindertragen, Rucksäcke, Schuhe, Ferngläser, GPS-Geräte und vieles mehr kostenlos ausleihen. Das Testcenter ist im Hotel Schillingshof, [www.hotel-schillingshof.de](http://www.hotel-schillingshof.de)

## Karneval, Fastnacht, Fasching – ein Blick auf die unterschiedlichen Bräuche

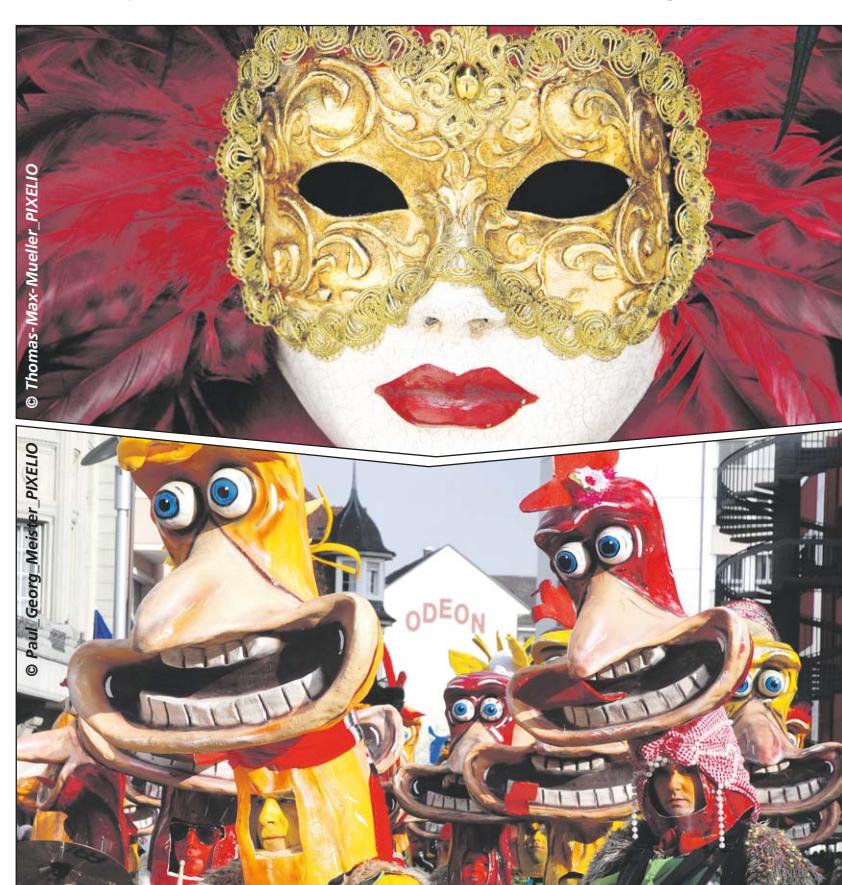
**Auf der ganzen Welt gibt es den Karneval – wie er gefeiert wird, unterscheidet sich aber grundsätzlich. Einige der unterschiedlichen Karnevalsbräuche stellt das Lebenshilfe journal kurz vor:**

**Rottweiler Narrensprung** – Die Fastnacht ist im baden-württembergischen Rottweil seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Der Obrigkeit war das närrische Treiben lange Zeit ein Dorn im Auge. Immer wieder versuchte sie die Feiern zu verbieten. Heute hat sich das geändert. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts der Brauch neu belebt wurde, feiern etwa 4 000 Narren in traditionellen Trachten in der Stadt.

Der Höhepunkt der Fastnacht ist der Narrensprung am Rosenmontag und Faschingsdienstag. Unter Peitschenkallen, Schellenklingeln und den Klängen des Rottweiler Narrenmarsches tobt der Narrenzug durch die Altstadt. Tausende Menschen säumen die Straßen. Immer mit dabei sind die traditionellen Figuren des Federhannes, der wild herumspringt, des Gschells, des Schantelles, des Gullers und die Riesenfigur des Langen Mannes. Unterschiedliche Bräuche gibt es auf der ganzen Welt: Venedig, Nizza, Rio de Janeiro und New Orleans sind einige Beispiele. In Venedig werden übrigens zum Karneval höfische Masken getragen. Der Karneval in Rio de Janeiro ist dagegen für seine fantasie- und temperamentvollen Umzüge bekannt, die von Sambaschulen ausgerichtet

werden. Den Kölner Karneval gibt es seit 1341. Aber erst im 17. und 18. Jahrhundert entwickelte er sich allmählich zu dem, was er heute ist. Am 11.11. wird das jährlich wechselnde Karnevalsmotto ausgegeben. Bis zum Ende der Saison finden 300 Sitzungen und Kostüm- bälle statt. Das Straßentreiben mit der Weiberfastnacht beginnt am Donnerstag vor Karnevalssonntag. Der Höhepunkt ist der Rosenmon-

tag, dann ziehen viele kilometer- lange Schlangen mit Narren, Fest- wagen und bunten Fantasiefigu- ren durch die Straßen. Sie spielen humorvoll auf politische Ereignisse und das aktuelle Tagesgeschehen an. Mehr Infos über Fasching, Fast- nacht und Karneval gibt es im Kölner Karnevalsmuseum unter [www.kkmuseum.de](http://www.kkmuseum.de) und im „Deutschen Fast- nachtmuseum“ in Kitzingen unter [www.museen-kitzingerland.de](http://www.museen-kitzingerland.de)



# Alles klar, alles solar

**Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten gemeinsam in der Wolkenlos gGmbH**

**S**olaranlagen werden beliebter. Und damit in Zukunft immer mehr Menschen diese Form der Energiegewinnung nutzen, gibt es ein einfaches System für Flachdächer. Es wird nicht verschraubt und nicht gebohrt.

Die Solaranlage mit Modulen wird aufs Dach gestellt und ist einsatzbereit. Scirocco heißt dieses Solar-Flachdachsystem der Firma HB Solar. Rainer Lohde, Jürgen Rahmer und ihre Mitarbeiter von der Wolkenlos gGmbH in Rietberg kennen sich mit der Produktion bestens aus. Das 23-köpfige Team von Menschen mit und ohne Behinderung um die beiden Geschäftsführer Lohde und Rahmer fertigen die Einzelteile an und kümmern sich um die Montage von Kleinteilen und Rückwänden: „Diese Solaranlagen sind so gefragt, dass die Produktion mit der Kooperation wertkriis Gütersloh

gGmbH, eine Kooperation durch Vermittlung von Praktikanten aus dem Arbeitsbereich für Menschen mit Beeinträchtigung, dem Integrationsamt Münster sowie die finanzielle Unterstützung durch das Landesprogramm „Integration unternehmen“ ausgeweitet wurde. Mitte 2010 wurde gemeinsam mit der HB Solar die Wolkenlos gGmbH gegründet“, sagt Jürgen Rahmer.

Produziert werden mittlerweile in einer neuen großen Halle an modernen Maschinen. Für Menschen mit Behinderung sei dies ein Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt und „eine tolle Chance, die sie hoch motiviert bei der Arbeit nutzen“. Bewerben kann sich jeder, der sich für diesen Bereich interessiert. Rahmer: „Jeder kann bei uns ein Praktikum machen, um zu sehen, ob die Arbeit passt.“ Und im Anschluss winkt eventuell ein fester Arbeitsvertrag. vw



Die Mitarbeiter Michael Annegarn (li.) und David Cross verschrauben ein Halbfertigteile zu einer Einheit. Dies wird zum Festklemmen der Solarmodule benötigt.

Foto: Rahmer

## Ein ganz besonderer Blick

**Horst Kowalski engagiert sich ehrenamtlich bei der Lebenshilfe Mönchengladbach**



Auf Schiffsahrt: Horst Kowalski und Udo Dobranski.

## Integration im Leben

**Wilfried Fuchs ist Mitglied bei der Rösrather Schützenbruderschaft**



Wilfried Fuchs hat sein Ziel fest im Visier.

Foto: Weiße

Freundlich fragt er nach: „Haben Sie noch einen Wunsch? Was möchten Sie trinken?“ Horst Kowalski hält Thekendienst und kellnert im Café der Beratungsstelle der Lebenshilfe Mönchengladbach. Und zwar ehrenamtlich. Immer mittwochs von 8.30 bis 11 Uhr und freitags von 16 bis 18 Uhr ist der 43-Jährige im Café im Einsatz.

Im November 2009 stellte er sich dort zum ersten Mal hinter die Theke: „Ich war zu dem Zeitpunkt arbeitslos, mir fehlte die positive Bestätigung. Das Gefühl, gebraucht zu werden“, sagt Horst Kowalski.

Der Job im Café habe ihm von Beginn an gefallen und Spaß gemacht. Neben dieser Arbeit begleitet der Mönchengladbacher einmal monatlich den Freizeitclub bei seinen Unternehmungen wie einer „Fahrt ins Blaue“, bei Malkursen oder beim Bingo. Auch ehrenamtlich. Kowalski: „Der Job bei der Lebenshilfe gibt einem den Blick zurück, wie man eigentlich mit Menschen umgehen sollte. Es ist toll mit Menschen mit Behinderung zusammenzuarbeiten.“ vw

# Inklusion heißt das Zauberwort

**Familie Dietz aus Oberhausen ist Mitglied bei der Lebenshilfe**



Ehepaar Dietz mit ihren Kindern Simon und Elena.

Foto: privat

**E**hepaar Dietz aus Oberhausen lebt Inklusion. Denn es war bei den wichtig, dass ihre Tochter Elena nicht in einen Regel-Kindergarten, sondern in einen integrativen geht. Und zwar in die Schatzkiste in Oberhausen, drei Jahre lang: „Wir haben uns für den Kindergarten entschieden, weil wir das Konzept toll fanden, dass behinderte und nicht behinderte Kinder zusammen sind“, sagt Daniela Dietz.

Für Elena waren diese Erfahrung und der Umgang mit behinderten Kindern wichtig, denn schon früh und im täglichen Umgang miteinander lernte sie sie als normal kennen. Als Daniela und Holger Dietz'

Sohn Simon Anfang 2009 mit Downsyndrom geboren wurde, war der erste Schock schnell überwunden: „Wir sind weich gefallen. Über eine Freundin wusste ich, wie man mit einem Kind mit Downsyndrom umgeht. Wir haben die Situation so angenommen, wie sie ist“, so die Mutter. Kurze Zeit nach

der Geburt sind die Eltern aus Sterkrade Mitglied bei der Lebenshilfe Oberhausen geworden. Einige Therapie-Angebote hat die Familie für Simon seitdem genutzt – von der Krankengymnastik bis zur Frühförderung. Ab Herbst wird auch Simon in die Schatzkiste gehen. vw

## Inklusion

Inklusion heißt Einbeziehung und Dazugehörigkeit. Mit Inklusion ist das bedingungslose Dazugehören aller Menschen als vollwertige Mitglieder zu einer Gesellschaft gemeint, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Behinderungen – z. B. gibt es in einer inklusiven Gesellschaft eine Schule für alle! Und damit keine Aussonderung für Kinder mit Behinderung in besondere Schulen! (Aus: Lebenshilfe-Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband NRW, S. 31)

## Neues aus der Küche

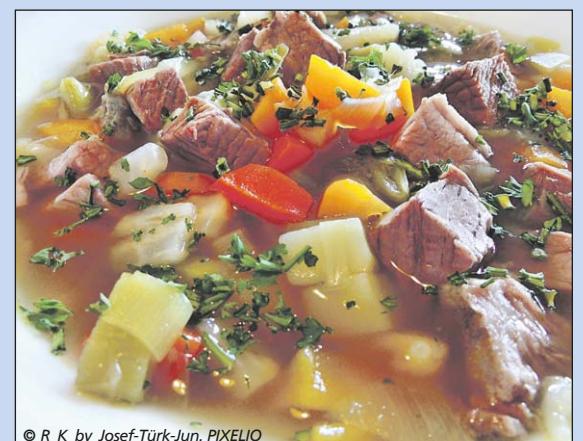
### Pichelsteiner Eintopf

#### Zutaten für 4 Portionen:

500 g Rindfleisch, Schweinefleisch, Hammelfleisch, gemischt (Schulter)  
500 g Kartoffeln  
1/2 Wirsing  
1/2 Weißkohl  
2 Zwiebeln  
1 Bund Suppengrün  
2 EL Öl  
500 ml Brühe  
Salz  
Pfeffer  
Kümmel  
Paprikapulver  
Petersilie

#### Zubereitung:

Pichelsteiner Eintopf wird mit Hammelfleisch zubereitet. Wer kein Hammelfleisch bekommt, kann ersatzweise auf Lammfleisch zurückgreifen, um den besonderen Geschmack zu erhalten.



© R.K.\_by\_Josef-Türk-Jun. PIXELIO

In Würfel geschnittenes Fleisch in heißem Öl mit Zwiebelscheiben 15 Minuten andünsten. Mit Salz, Pfeffer, Paprika und Kümmel würzen. Gemüse und Kartoffeln gewürfelt oder in Streifen geschnitten lagen-

weise einschichten (Kartoffeln zuletzt). Jede Lage nicht sparsam mit allen Gewürzen würzen. Seitlich heiße Brühe aufgießen und ca. eine Stunde bei milder Hitze dünsten ohne umzurühren.

## Bildersuchrätsel – Wer findet alle Fehler?

Zum Start der Wintersaison haben sich beim Schneeschuhwandern mehrere Fehler eingeschlichen.

Das Lebenshilfe-journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie sechs Fehler im rechten Bild, aufgenommen in den Ammergauer Alpen in Oberbayern (Foto: Thomas Bichler).

Die Auflösung erhalten Sie auf Seite 4.

Rätsel gestaltet von:  
Dietmar Gasch,  
<http://weihnacht.williwelt.de>



Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Liebes Christkind,

ich wünsche mir in diesem Jahr gar nicht viel, vor allem brauchst du dir um materielle Geschenke keinerlei Gedanken zu machen. Ich wünsche mir nur ein wenig Zeit für mich! Könntest du mir deshalb den Gefallen tun und nur: \* die restlichen Geschenke für Oma, Patenkind, eigenes Kind und zwei bis drei Freunde besorgen (die Liste habe ich schon vorbereitet), \* die Päckchen eben einpacken, \* die 35 Weihnachtskarten schreiben, \* in der nächsten Woche auch schnell die Fenster in der unteren Etage putzen, \* den Wildschweinbraten abholen, einfrieren und rechtzeitig wieder aus der Truhe nehmen, \* die Einkaufsliste für meinen Mann schreiben (einschließlich Wein für das Festessen), \* den Tannenbaum beim Bauern um die Ecke besorgen, aufstellen und schön schmücken (die Kisten mit dem Baumschmuck stehen noch im Keller, den Rat von Tante Hetie beachten), \* einen Nachtisch aussuchen, den ich dann selber aber zur Zufriedenheit von Mama zubereiten kann (aber nicht vergessen, sie ist Diabetikerin).

Ich glaube, das wäre schon fast alles. Vielleicht fällt mir noch das ein oder andere ein – aber viel kann es nicht mehr sein. Danke, liebes Christkind, und schenk mir dazu ein Seminar in Zeitmanagement, dann kann ich dich im nächsten Jahr wieder entlasten und alles selber organisieren.

Ganz lieben Dank – ich glaube noch an dich Ute

# Deutschland wird WM-Sechster

Deutsches Team auf Rang sechs bei der INAS-FID Fußball-Weltmeisterschaft, die vom 21. August bis 12. September 2010 in Südafrika stattfand

Von Robert Voigtsberger

Platz sechs hieß es am Ende nach dem Viertelfinal-Aus des deutschen Teams bei der Fußball-WM der Menschen mit Behinderung in Südafrika gegen Ungarn. Die anfängliche Enttäuschung war beim Team der Deutschen um Trainer Jörg Dittwar aber schnell verflogen, denn das Erlebnis Südafrika faszinierte nach dem Turnier alle.

Ein besonderer Höhepunkt war der ganztägige Ausflug in den bekannten Krüger-Nationalpark. Neben den „Big Five“ (Elefant, Büffel, Nashorn, Leopard, Löwe) genossen die Spieler auch die atemberaubende Landschaft im Nordosten von Südafrika.

Später Siegtreffer für Saudi-Arabien

Vor der Abreise nach Deutschland nutzte das deutsche Team die Zeit, das Finale zwischen Saudi-Arabien und den Niederlanden, die Neuauflage des Endspiels von 2006, anzuschauen. Von Beginn an entwickelte sich ein Spiel auf hohem Niveau der beiden stärksten Mannschaften des Turniers. Obgleich Saudi-Arabien über weite Strecken spielerische Vorteile hatte, stand es am Ende der regulären Spielzeit 0:0. Erst in der zweiten Halbzeit der Verlängerung fiel der viel umjubelte Siegtreffer für den Titelverteidiger der WM in Deutschland 2006.

Bester Manager des Turniers

Einen tollen Abschluss fand das WM-Turnier in der Feier, bei der alle Mannschaften in verschiedenen Kategorien geehrt wurden – Torjäger, Fair-Play-Wertung. Die deutsche Mannschaft freute sich darüber, dass ihr Delegationsleiter Robert Voigtsberger den Pokal als „Bester Manager des Turniers“ erhalten hatte und Wissam El Hamadi den dritten Platz mit acht Toren in der Torjäger-Wertung erreichte.



Endstand des WM-Turniers:

1. Saudi-Arabien
2. Niederlande
3. Polen
4. Portugal
5. Ungarn
6. Deutschland
7. Südafrika
8. Frankreich
9. Türkei
10. Japan
11. Süd-Korea

Beim anschließenden Galadiner in einer traditionellen afrikanischen Lodge im Umland von Polokwane dankten die Veranstalter den



Deutsches Team in Südafrika.  
Fotos: © Deutscher Behindertensportverband

Mannschaften für die fairen Spiele. Die Sportministerin der Provinz Limpopo, Machamba: „Ihr kommt als Fremde und geht als Freunde.“



## Werden Sie Mitglied

Lebenshilfe  
Nordrhein-Westfalen

[www.lebenshilfe-nrw.de](http://www.lebenshilfe-nrw.de)

[www.lebenshilfe.tv](http://www.lebenshilfe.tv)

### Übernehmen Sie soziale Verantwortung



- Verbessern Sie Lebensqualität von Menschen mit Behinderung
- Unterstützen Sie die Arbeit der örtlichen Lebenshilfe Orts- und Kreisvereinigung
- Fördern Sie mehr Teilhabe

## Werden Sie Mitglied

Rufen Sie uns an! Kontakt siehe Kasten „Kontakt vor Ort“ auf der Titelseite

Gemeinsam • Zusammen • Stark

## Sprüche-Ecke

Leben ist,  
was einem begegnet,  
während man auf seine  
Träume wartet.  
(Unbekannt)

## Lexikon

### Was Sie immer schon mal wissen wollten:

#### Snoezelen:

Eine aus den Niederlanden stammende Methode zur Verbesserung von Sinnesschulung, Eigenwahrnehmung, Entspannung, Konzentrations- und Kommunikationsfähigkeit.

(Aus: Lebenshilfe-Glossar, Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband NRW, S. 51) Das Lebenshilfe-Glossar ist für 8 Euro (zzgl. Versandkosten und 7 % MwSt.) beim Lebenshilfe NRW Verlag, Abtstraße 21, 50354 Hürth, erhältlich.

## Literatur-Tipps

Verträumt und ruhig liegt die alte Villa da. Aber nicht mehr lange! Die Schwestern Tessa, Rosalinde, Malea und Kenny halten samt Eltern Einzug und mit ihnen quirlig-buntes Chaos, ohrenbetäubende Hausmusik, eine Schneckenfarm und Kennys unerschrockener Plan, den besten Geheimclub aller Zeiten zu gründen. Den frechen Jungs aus der Nachbarschaft ist rasch klar, wer jetzt das Sagen am Platz hat: die vier Chaosschwestern!

**Die Chaosschwestern legen los**  
Von Dagmar H. Mueller  
cbj Kinder und Jugendbücher  
ISBN: 978-3-570-13396-5

Karl-Heinz wächst im Kölner Stadtteil Bilderstöckchen auf, in dem alle Familien viele Kinder haben. Karl-Heinz hat Trisomie 21. Alle Leute im Stadtteil mögen den freundlichen Karl-Heinz, auch wenn er wegen seiner Behinderung manchmal Verwirrung stiftet. Das Buch erzählt seine Geschichte von der Geburt bis zum Erwachsenenalter.

**Karl-Heinz vom Bilderstöckchen**  
Von Willi Fährmann  
München, Middelhauve, 1990  
ISBN: 3-7876-9288-6

## Auflösung des Bilderrätsels von Seite 3



### Impressum für die Seiten 2-4

- Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung, Landesverband Nordrhein-Westfalen e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50 E-Mail: [wag@lebenshilfe-nrw.de](mailto:wag@lebenshilfe-nrw.de)
- Presserechtlich verantwortlich: Hans Jürgen Wagner, Hauptgeschäftsführer
- Redaktionsleitung, Vertrieb und Partnerakquise: Beate Rohr-Sobizack
- Redaktion: Verena Weiße, Redakteurin
- Satz und Druck: Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- Gesamtauflage: 311 750 Exemplare